



## Behinderung



Mit diesem Modul werden die Teilnehmer\_innen in die Lage versetzt, Barrieren in der baulichen Umwelt, in der Gestaltung von Kommunikation und in der Übermittlung von Informationen zu erkennen. Im Seminar diskutieren die Teilnehmenden Konzepte, die auf eine gleichberechtigte Teilhabe von allen Menschen in Schule, Ausbildung, Arbeit und Freizeitgestaltung zielen.



Mit den ersten Methoden erarbeiten sich die Teilnehmer\_innen begriffliche Grundlagen und setzen sich mit dem Perspektivwechsel auseinander, der im Untertitel des Seminars steckt: „Behindert ist man nicht, behindert wird man.“ Dieser Prozess wird unterstützt durch erste Übungen zur Selbsterfahrung und Empathie. Der Themenaspekt Lernbehinderung wird über Biografien bekannter Persönlichkeiten bearbeitet, die selbst eine Lernbehinderung haben bzw. hatten.

Des Weiteren geht es um Formen des gesellschaftlichen Umgangs mit Behinderung. Die Teilnehmer\_innen lernen Selbstorganisationen von Menschen mit Behinderung kennen, dabei liegt der Schwerpunkt auf dem Verlangen nach Autonomie. Sie erwerben Wissen über häufige Behinderungsformen und trainieren einen fairen Umgang auf der interpersonalen Ebene. Den Abschluss bildet eine Diskussion über Inklusion als gesellschaftliche Aufgabe anhand der Frage, was sich durch die Verabschiedung der UN-Behindertenrechtskonvention geändert hat und was sich in den Köpfen und in der Gesellschaft noch verändern muss.

<b>Art der Übung</b>	<b>Methode</b>	<b>Kurzbeschreibung</b>
Einstieg	Bekannte Personen	Die Teilnehmer_innen erfahren von einigen bekannten Personen deren Lernbehinderungen und wie sie trotzdem erfolgreich geworden sind.
Einstieg	Definition	Die Teilnehmenden erarbeiten selbst Definitionen von „Behinderung“ und lernen Definitionen von Gruppen und Institutionen kennen.
Einstieg	Hüpfende Buchstaben	Die Teilnehmer_innen versuchen einen Text zu lesen, bei dem die Buchstaben kreuz und quer stehen, um so eine Ahnung zu bekommen, wie schwer das Lesen für Menschen ist, die wegen



		Wahrnehmungsproblemen eine Leseschwäche haben.
Einstieg	Ich / Ich nicht	Die Teilnehmer_innen durchstreifen gedanklich ihr Wohn- und Lern- bzw. Arbeitsumfeld auf Barrierefreiheit hin.
Einstieg	Münzen zählen	In der Übung werden, ohne hinzusehen, Geldmünzen durch Tasten erfühlt und zusammengerechnet.
Einstieg	Name in Braille	Der eigene Name wird in der Brailleschrift geschrieben.
Vertiefung	Dreieck	Die Teilnehmenden legen als Gruppe mit verbundenen Augen aus einem Seil ein Dreieck.
Vertiefung	Mehr als 1 Sinn	Die Teilnehmenden hören, riechen und tasten an Stationen und „wecken“ diese Sinne.
Vertiefung	Exkursion	Die Teilnehmer_innen erkunden mit Rollstühlen die Stadt und stoßen an Barrieren.
Vertiefung	Ideale U-Bahn Tür	Die Teilnehmer_innen berichten von persönlichen Berührungen mit dem Thema „Behinderung“ und entwerfen einen Gebrauchsgegenstand, der den Bedürfnissen aller Menschen gerecht wird, z.B. eine U-Bahn-Tür.
Vertiefung	Positionsbarometer	Die Teilnehmenden positionieren sich und diskutieren miteinander zu Aussagen zum Thema „Behinderung“.



Vertiefung	Quiz	Anhand eines Quiz wird Wissen über die Geschichte der Ausgrenzung von Menschen mit Behinderungen vermittelt.
Abschluss	Gleich, frei und selbstbestimmt	Die Teilnehmer_innen erfahren in einem Film, der von Menschen mit Behinderungen gemacht wurde, wie diese von anderen Menschen gesehen und behandelt werden, welche Barrieren sie in ihrem Alltag zu überwinden haben und was sie sich wünschen, um selbstbestimmt leben zu können.
Abschluss	Vision Inklusion	Die Teilnehmer_innen nähern sich an den Begriff Inklusion an, indem sie darüber spekulieren und diskutieren, was er bedeutet, und lernen die Vision hinter dem Begriff kennen.

## Praxisbericht

In dem Modul „Behinderung“ geht es um Perspektivwechsel und um Empowerment. Mit diesem Themenangebot wollten wir den Teilnehmenden auch einen Raum eröffnen, um über eigene Behinderungen, eigenes Behindert-Werden zu sprechen. Dies wollen wir erreichen, indem wir uns gemeinsam anschauen, wie die Chancen in der Gesellschaft verteilt sind, und z.B. fragen: „Was bräuchtest du denn für einen Nachteilsausweis mit deiner Lese-Rechtschreib-Schwäche?“ Oder indem wir so etwas wie „leichte Sprache“ thematisieren. Dabei merken die Jugendlichen unter Umständen, dass viele Zeitungen und auch andere Texte in einer Sprache und Grammatik geschrieben sind, die sie nicht wirklich verstehen können. Wenn das Feedback bei den Übungen bisher ungemein positiv war, liegt



das wahrscheinlich auch daran, dass die Jugendlichen über Themen sprechen können, über die sie sonst nie sprechen. So geht es in einer Übung um die Frage: „Würdest du abtreiben, wenn du die Diagnose kriegen würdest, dein Kind hätte Trisomie 21?“ Da hatten manche wirklich Herzrasen: Trau ich mich jetzt „ja“ zu sagen? – Weil: Eigentlich „darf“ man das nicht. Da werden ganz große Dilemmata offengelegt. In den Gruppen sind über solche Fragen spannende Debatten entstanden und bislang war die damit verbundene Gruppenerfahrung auch eine positive.